Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das St. Quirinusblatt. Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 185. Mittwoch, 16. August 1893. (Rochus, Alfr.) 20. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 15. August.

*** **Dem rheinischen Bauern-Verein** ist auf seine an das Ministerium gerichtete Denkschrift betreffs die berufsgenossenschaftliche Organisation des Bauernstandes nunmehr die folgende Antwort zugegangen:

„Euer Hochwohlgeboren danke ich ergebenst für die mittelst gefälligen Schreibens vom 7. d. M. bewirkte abschriftliche Mittheilung der von dem Rheinischen Bauernverein an das Staatsministerium gerichteten Eingabe, die berufsgenossenschaftliche Organisation des Standes der Landwirthe und Grundbesitzer betreffend, mit dem Hinzufügen, daß die Erwägungen wegen Einrichtung von Landwirthschaftskammern noch nicht abgeschlossen sind.

Der Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten:
von Heyden."

Weniger konnte, so bemerkt der ‚Rhein. Bauer' dazu, allerdings nicht geschehen. Corporative Organisation des Standes der Landwirthe ist das Ziel, das erstrebt wird, und nun sagt das ministerielle Schreiben, daß nicht einmal die Erwägungen wegen Einrichtung von Landwirthschaftskammern abgeschlossen sind, aus denen erst die corporative Organisation hervorgehen soll.

* **Die Cholerawarnung** des ‚Reichsanz.' hat folgenden Wortlaut: „Wir nähern uns den Tagen, in denen vor Jahresfrist der plötzliche Ausbruch und das schnelle Umsichgreifen der Cholera in Hamburg unser ganzes Vaterland in Angst und Schrecken versetzte. Aehnlich wie vor einem Jahre, wird auch jetzt aus den verschiedensten andern Ländern (Rußland, Frankreich, Italien, Rumänien, Ungarn) berichtet, daß Cholera-erkrankungen in wachsender Zahl zur Feststellung kommen. Man darf sich in Folge dessen nicht verhehlen, daß auch für Deutschland gegenwärtig der Zeitpunkt gekommen ist, wo ein erneuter Ausbruch der Cholera mehr als bisher zu befürchten steht. Die obersten Reichs- und Staatsbehörden haben dieser Sachlage bereits besondere Aufmerksamkeit gewidmet und veranlaßt, daß die im Vorjahre behufs Bekämpfung der Cholera erlassenen Vorschriften, nachdem sie auf Grund der neueren Erfahrungen mehrfache, aber nicht erhebliche Abänderungen erfahren haben, allgemein wiederholt in Erinnerung gebracht werden. Die Thätigkeit der Behörden auf diesem Gebiet kann jedoch nur dann Aussicht auf Erfolg haben, wenn sie von einem vernünftigen Verhalten aller Staatsbürger begleitet und von einer besonderen Unterstützung durch Alle, die sich zu den Einsichtigeren rechnen, gefördert wird. Dies veranlaßt uns, darauf aufmerksam zu machen, daß die gegenwärtige Sachlage es bereits erfordert, der Erhaltung der Gesundheit erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden. So muß namentlich vor jedem unvorsichtigen Genuß rohen oder unreifen Obstes, frischen Gemüses, besonders ungekochter Gurken gewarnt werden. Auch wird dem Wasser aller derjenigen Flußläufe, welche, wie die Spree, im vorigen Jahre durch Cholerakeime verunreinigt waren, mit fortgesetztem Mißtrauen zu begegnen sein. Vor Allem aber erfordert jede Erkrankung an Durchfall und ähnlichen Uebeln sofort die sorgfältigste Behandlung. Schleunige Zuziehung eines Arztes gleich beim ersten Auftreten derartiger Krankheitserscheinungen ist unbedingt geboten, und wo der Erkrankte sich selbst nicht sofort hierzu entschließen kann, ist es Sache der Familienangehörigen, Hausgenossen und Mitarbeiter, ihn dazu anzuhalten. Daneben ist es von besonderer Bedeutung für das Allgemeinwohl, daß die rechtzeitige Anmeldung aller verdächtigen Erkrankungen bei der Polizei nie versäumt wird. Sobald ein Arzt zu Rathe gezogen ist, muß erwartet werden, daß dieser die ihm obliegende Meldepflicht gewissenhaft erfüllt. Aber auch wo ärztliche Hülfe noch nicht in Anspruch genommen ist, darf die unverzügliche Anmeldung der Erkrankung bei der Polizei nicht unterbleiben. Sie herbeizuführen, liegt im wohlverstandenen eigenen Interesse aller derer, die einen verdächtigen Krankheitsfall wahrnehmen, und wird mit besonderen Schwierigkeiten niemals verknüpft sein. Wenn es im vorigen Jahre gelungen ist, eine Verschleppung der Cholera von Hamburg nach anderen Theilen Deutschlands fast gänzlich zu verhindern, so ist dies im wesentlichen der verständnißvollen Aufnahme zu verdanken, welche die Rathschläge der Medicinalbehörden bei der großen Mehrheit der Staatsbürger fanden.

Es steht zu hoffen, daß auch in diesem Jahre unser Vaterland von einer weitern Ausbreitung der Seuche verschont bleiben wird, wenn die empfohlenen Vorsichtsmaßregeln überall und von jedem Einzelnen gewissenhaft durchgeführt werden. Daß letzteres geschieht, wird aber unbedingt erforderlich sein zur Ueberwindung der Gefahren, die uns in dieser Beziehung drohen."

* **Ein neuer Reformpolitiker** ist erstanden. Der Graf Diedrich v. Recke-Volmerstein auf Neuguth-Heizenburg im Kreise Lüben, dessen politische Fähigkeiten der Mitwelt bisher leider verborgen blieben, hat dem weltbekannten ‚Kotzenauer Stadtblatt' eine tiefdurchdachte Auslassung über den zersetzenden Einfluß der Presse veröffentlicht, in der er als Ergebniß seines langjährigen Nachdenkens gegenüber der betrübenden Thatsache, daß die Preßfreiheit von zum Theil höchst zweifelhaften Persönlichkeiten ausgenutzt werden dürfe, und daß ohne jegliche gesetzliche Controlle Redakteure ohne Befähigung, Bildung und Moral ihre Maulwurfsarbeit gegen Thron und Altar fortsetzen, der Allgemeinheit den Vorschlag unterbreitet, daß jede Zeitung verpflichtet sein soll, der Regierung eventl. die ganze erste Seite resp. den politischen Theil unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Auf diese Weise könne die Regierung allen Unterthanen in längeren oder kürzeren Auseinandersetzungen ihre Absichten und Wünsche und die reine nackte Wahrheit der Thatsachen übermitteln und ungerechtfertigte Angriffe zurückweisen. Die technische Ausführung dieser Entgegnungen solle pensionirten Offizieren und Beamten anvertraut werden. — Wir möchten vorschlagen, den Herrn Grafen mit der Oberleitung dieser allgemeinen Reptilisirung der Presse zu betrauen. Seine Befähigung dazu hat er in seinem ersten und, wie wir hoffen, nicht einzigen Artikel zur Genüge dargethan.

* **Hinsichtlich des Verlaufs des deutsch-russischen Zollkrieges** meldet die ‚Nowoje Wremja', daß der russische Vorschlag, am 1. October die russisch-deutsche Zollconferenz zu eröffnen, von der deutschen Regierung in hohem Grade günstig aufgenommen worden sei. „Auf diese Weise", fährt das russische Blatt fort, „hat man alle Ursache zu glauben, daß der Zollkrieg, dessen Folgen gleichermaßen schwer auf den wirthschaftlichen Verhältnissen der beiden befreundeten Mächte lasten, in kurzer Zeit beendet sein wird, dank der Mäßigung beider Theile und der von der russischen Regierung bekundeten wohlüberlegten Festigkeit."

* **Die Central-Commission für die Rheinschifffahrt** war vom 2. bis 8. August 1893 zu ihrer ordentlichen Tagung versammelt. An Stelle des bisherigen Vorsitzenden, des königlich preußischen Geheimen Oberregierungs-Raths Gamp wurde der niederländische Bevollmächtigte, Staatsrath Dr. Asser durch's Loos als Vorsitzender bezeichnet. Den Hauptgegenstand der Berathung bildete der Entwurf einer gemeinsamen Polizeiverordnung über den Verkehr mit feuergefährlichen Stoffen auf dem Rhein. Vorbehaltlich der Genehmigung der Uferregierungen wurde in der Central-Commission über diese Verordnung eine Einigung erzielt, wobei man sich, was die Vorschriften über Gewicht, Verpackung und äußere Bezeichnung der Versendungsstücke anbetrifft, zur Erleichterrng des Uebergangs solcher Gegenstände vom Eisenbahntransport aufs Wasser und umgekehrt thunlichst den hinsichtlich der Beförderung von feuergefährlichen Stoffen auf den Eisenbahnen durch das internationale Uebereinkommen von 1890 getroffenen Bestimmungen anschloß. Die besonderen Bestimmungen über die Beförderung von Petroleum in Küstenschiffen sollen daneben bestehen bleiben. Voraussichtlich wird die Verordnung am 1. April 1894 in Kraft treten.

* **Die Annahme der Militär-Vorlage** und die Ueberbürdung des Volkes mit über 100 Millionen neuer Steuern genügt den Hurrahpatrioten noch lange nicht, sie wünschen jetzt auch eine bedeutende Verstärkung der Marine, was natürlich gleichfalls wieder einige Dutzend Millionen kosten würde. So macht es sich die nationalliberale Presse zur Aufgabe, einen Artikel des Viceadmirals Batsch zu verbreiten und wohlwollend zu commentiren, worin der gegenwärtige Zustand unserer Kriegsflotte in den düstersten Farben geschildert und deren „Ergänzung" gefordert wird. Die nationalliberale ‚Berliner Börsenzeitung' zweifelt sogar, daß die Summe von 100 Millionen neuer Steuern für die Deckung des Bedarfes des Reiches ausreichen werde mit dem Hinweis darauf, daß eine Militärvorlage „nicht lange auf sich warten lassen dürfe", „wenn Deutschland auf der Höhe seiner gegenwärtigen Machtstellung bleiben solle." . . .

Da ist es „hohe Zeit", daß die „Militär- und Marinepatrioten" wieder einmal durch neue ungeheuerliche Bewilligungen die „Rettung des Reiches" übernehmen.

* **Ueber den neuen Reichsschatzsekretär,** den Dr. juris Grafen Posadowsky-Werner, wird officiös Folgendes mitgetheilt: Derselbe entstammt einer alten, evangelisch gewordenen Familie aus Schlesien. Er wurde am 3. Juni 1845 zu Großglogau als jüngster Sohn des 1848 verstorbenen preußischen Oberlandesgerichtsraths Grafen Adolph Posadowsky geboren. Er wandte sich früh nach Beendigung seiner juristischen Studien der Landwirthschaft zu, wurde

---

Gräfin Magdalena.

Von M. du Campfranc.
Mit Autorisation ins Deutsche übertragen von **Ph. Freidank.**

17) (Fortsetzung).

Herbert schüttelte als Verneinung dieses Wunsches mit dem Kopfe und fügte dann nach einem Augenblick des Zögerns erläuternd hinzu:

„Hohenbraburg ist bereits im vollen Umfang belastet, doch kann ich Ihnen eine andere Garantie durch solide und greifbare Werthe anbieten."

Etwas unsicher geworden, fuhr er fort:

„Mein Großonkel Luitpold von Hohenbraburg ist achtzig Jahre alt, dabei herzleidend und ich bin sein einziger Erbe . . . ."

Bei diesen Worten gefror das Lächeln des Wucherers förmlich auf seinen Lippen und sein Blick wurde fest wie Stahl. Er versuchte seiner Stimme vergeblich einen gewissen salbungsvollen Ton zu geben, als er sagte:

„So, Ihr Besitzthum Hohenbraburg ist vollständig mit Hypotheken belastet? Verzeihen Sie, daß ich in diesem Falle meinem Freunde nicht rathen kann, Ihnen die gewünschte Summe vorzustrecken. Sie bieten mir als Garantie das Vermögen Ihres Großonkels an . . . . aber stehen Sie nicht in sehr gespannten Beziehungen zu dem General . . . .? Nichts ist unzuverlässiger als eine Erbschaft . . . . Nein, ich kann Ihnen die enorme Summe von fünfzigtausend Thalern nicht daraufhin leihen . . . ."

Graf Herbert biß sich vor innerer Wuth auf die Lippen.

„Es kommt mir auf die Höhe der Zinsen nicht an . . . . Ich gebe bis zu fünfzig Procent, wenn Sie das Geld beschaffen . . . ."

Aber Moses blieb unbeweglich, wirbelte zwischen Daumen und Zeigefinger seine Schläfenlocken und wiederholte nur:

„Nichts ist fraglicher und unsicherer als eine Erbschaft . . . ."

Der Rittmeister wurde vom Zorn überwältigt, stampfte mit dem Fuß auf und stieß heftig hervor:

„Also Sie lehnen es ab, mich Ihnen zu verpflichten, Dreifus?"

Der Wucherer verbeugte sich tief und sagte in bedauerndem Tone:

Es thut mir leid, sehr leid, aber ich kann das Geschäft nicht machen."

„Gut,", erwiderte Graf Herbert, „dann werde ich mit andern Geschäftsleuten in Verbindung treten.

Säbelrasselnd und einen Fluch unterdrückend schritt Herbert ohne Gruß hinaus und begab sich in sein Palais. Er ließ ein Pferd satteln und ritt in rasendem Galopp davon. Der Tag war glühend heiß und schwarze Gewitterwolken hingen drohend am Firmament. Die Uniform wurde ihm zu eng und, um seine Nerven zu beruhigen, setzte Herbert den schnellen Gang seines Pferdes auch „Unter den Linden", der herrlichsten Straße Berlins fort, ohne zu beachten, ob er Freunden oder Bekannten begegne.

Erst als der Rittmeister das stolze Brandenburger Thor passirt hatte, setzte er sein in Schweiß gebadetes Thier in eine langsamere Gangart und überlegte, an wen er sich wegen der Bezahlung seiner Spiel- und Ehrenschuld wenden sollte. Wer konnte ihm fünfzigtausend Thaler leihen? Seine Freunde und Spielgenossen? Diese verstanden es wohl, sich bei ihm gut zu unterhalten, zu essen und seine feinen Weine zu trinken. Kein einziger konnte oder wollte ihm helfen, ihm im Unglück beistehen. Das mußte Herbert zähneknirschend sich selbst gestehen.

Er fluchte seinem Hang zur Verschwendung, seiner Leidenschaft für das Spiel, seiner selbstverschuldeten Lage. Er dachte an seine Mutter, warf aber diesen Gedanken sofort weit fort. Graf Herbert kannte sie zu gut. Sie würde ihn höhnisch abweisen und ihm Vorwürfe dazu machen.

Endlich kam ihm ein Gedanke . . . . . Sein Großonkel mußte ihm helfen!

„Wie feig bin ich", sagte der Rittmeister zu sich selbst, „mich nicht offen an diesen Greis zu wenden, ihm Alles einzugestehen und ihn um Hülfe zu bitten. Er kann einen Hohenbraburg unmöglich dem Untergang und Ruin in Folge einer Spielschuld aussetzen . . . ."

Diese Erwägungen führten ihn zum Entschlusse, bei seinem Großonkel sofort vorzusprechen. Sie hinderten den Grafen aber nicht, sich in Wuthausbrüchen über die Gemeinheit des Wucherers Dreifus zu ergehen, ihm die zu erwartende Erbschaft nicht discontiren zu wollen. Er sollte es später schon bereuen.

Dann gab er seinem Pferde die Sporen, daß es sich hoch aufbäumte. Der Gedanke, sich bei seinem Großonkel demüthigen, ihn um seine Hülfe wirklich anbetteln zu müssen, versetzte das Blut des Grafen in Wallung. Wie sollte er dem alten Manne Alles so klar machen, wie ihn über den raschen Niedergang seiner finanziellen Verhältnisse unterrichten? . . . . .

Endlich nahte er sich der Wohnung seines Großonkels, die sich im östlichen Theile Berlins mitten unter den bescheidenen Häusern der arbeitenden Klassen befand.

Wie werde ich das Herz des Greises rühren?" frug sich Herbert, als er von seinem dampfenden Pferde stieg und es einem Diener übergab.

Er nahm seinen Muth zusammen und stieg die hohe Freitreppe hinan. Dann begab sich der Rittmeister zum Privatkabinet des alten Generals. Das Herz Herberts klopfte wie im Fieber. Seit seiner Vermählung hatte er alle Beziehungen zu demselben abgebrochen, und fast noch mehr als seine Mutter, das wußte er, war sein Großonkel über seine Mesalliance erbittert.

Die ihn begleitende Ordonnanz, ein baumlanger Kürassier, führte den Rittmeister und meldete, die Portiere des Zimmers zurückschlagend, mit militärischer Kürze: „Graf von Hohenbraburg."

Der alte General saß vor militärischen Werken und Specialkarten und studirte. Der nächste Feldzug, der Frankreich richten konnte, beschäftigte ihn.

Bei der Meldung der Kürassier-Ordonnanz wurde der Stratege von seinem Nachdenken in die Wirklichkeit versetzt. Er erhob den Kopf mit den stolzen Zügen und heftete auf seinen Großneff.n aus seinen stahlblauen Augen einen Blick ohne Zärtlichkeit, ohne Nachsicht.

Das Antlitz des Rittmeisters überzog sich mit einer leichenhaften Blässe. Er kam sich vor wie ein zum Tode Verurtheilter, der im Begriffe steht, das Schaffot zu besteigen, doch nahm er seine ganze Energie zusammen und sagte:

„Lieber Onkel, ich fühle, daß ich mich gegen Dich schwer versündigt habe. Ich hätte mich Deinem Willen fügen müssen. Ich bitte um Verzeihung, wenn auch einstweilen nur für mich".

Herbert hielt in seiner Rede inne, denn er bemerkte auf dem Gesichte des Greises den Schein eines spöttischen und grausamen Lächelns.

„Du willst also offene Abbitte leisten?" frug der General. „Das freut mich . . ."

Ironisch fuhr er fort:

„Welch' verborgener Zweck verhüllt Deine Unterwerfung, mein Lieber? Bitte, erzähle!

Als Herbert zögerte, bemerkte Graf von Hohenbraburg noch etwas ironischer:

„Vorwärts, mein Lieber, was gibt es Neues?"

Dem Rittmeister war es sehr übel zu Muthe, aber die Zeit drängte und die Ehrenschuld mußte bezahlt werden.

Er nahm sich endlich ein Herz und stotterte, ängstlich bittende Blicke auf den grimmen Greis werfend:

„Ich suche Dich als Retter in der Noth auf. Ich muß Dir die peinliche Lage, in der ich mich befinde, schildern. Ich gestehe offen, daß es eine Tollheit war, Deinen Wunsch, mich mit Charlotte von Bergenthal zu vermählen, nicht zu erfüllen. Ich habe mich dadurch einer standesgemäßen Ehe und reicher Einkünfte beraubt. So mußte ich mit den Erträgnissen meines väterlichen Vermögens die hohen Kosten meines Haushaltes bestreiten — und diese genügten nicht. Heute stehe ich vor dem Ruin. Darf ich es Dir gestehen? . . . . . Heute machte ich den vergeblichen Versuch, fünfzigtausend Thaler zu leihen . . . . Ich habe diesen Credit nicht gefunden, ich, ein Hohenbraburg! Kannst Du Dir eine solche Erniedrigung denken? Keine fünfzigtausend Thaler zur Bezahlung einer Ehrenschuld auftreiben zu können? Rette mich, theuerster Onkel! Ich bitte Dich um meiner, um unserer Ehre willen."

Er hatte mit dem Ausdrucke wirklichen Schmerzes gesprochen. Plötzlich hörte er mit Bitten auf; er vernahm die spöttische Stimme seines Großonkels, der mit einem grausamen Lächeln erwiderte:

„Sehr schmeichelhaft für mich, mein Lieber, in der That außerordentlich schmeichelhaft, von Dir als Rettungsplanke betrachtet zu werden. . . . Erst begeht man alle möglichen Tollheiten, trotz den Befehlen des Hauptes der Familie und dann, wenn die Dinge schief gegangen sind, kommt man einfach zum Beleidigten, bittet um Verzeihung und glaubt dann, daß Alles wieder gut sei. Deine Reue rührt mich gar nicht, denn sie ist nicht vollständig. Lasse Dich von Deiner Frau trösten, die Du ohne meine Einwilligung und mir zum Trotze zu Deiner Gemahlin erhoben hast. Große Liebe ersetzt ja, wie Du mir früher geschrieben, alle Millionen der Erde. . ."

(Forts. folgt.)

nach Ablegung der großen Staatsprüfung im Jahre 1873 Landrath des Kreises Wongrowitz im Regierungsbezirk Bromberg und war von 1877 bis 1885 Landrath des Kreises Kröben im Bezirk Posen. Hier zeichnete er sich dermaßen aus, daß er von den Provinzialständen zum Director der damaligen provinzialständischen Verwaltungscommission zu Posen erwählt wurde, welche Stelle dann nach und nach zu der eines Landesdirectors und seit 1889 eines Landeshauptmanns umgewandelt worden ist. In dieser Stellung, die er also seit jetzt nahezu neun Jahren bekleidet, erfreut sich Graf Posadowsky wegen seiner umfassenden Kenntnisse, seines Verwaltungstalentes, seiner strengen Sachlichkeit und seiner liebenswürdigen Umgangsformen in der Provinz Posen eines ausgezeichneten Rufes. Der Entschluß, aus dem liebgewonnenen, selbstständigen Provinzialdienst zu scheiden und in den Reichsdienst überzutreten, ist ihm nicht leicht geworden. Er hat es erst gethan, nachdem er sich, als er vor einigen Wochen in Berlin war, über die Steuerreformpläne Miquels gründlich unterrichtet und sich mit ihnen einverstanden erklärt hatte. Die Vertretung dieser Pläne, die inzwischen auf der in großer Einigkeit abgeschlossenen Ministerconferenz in Frankfurt festere Gestalt gewonnen haben, wird bekanntlich im Reichstag auf Wunsch des Reichskanzlers Grafen Caprivi Finanzminister Miquel übernehmen. So gewinnt Graf Posadowsky Zeit, sich in die inneren Geschäfte des Reichsschatzamts einzuarbeiten und sich vor Allem rechtzeitig für die Vertretung des Reichshaushalts im Reichstage vorzubereiten.

Graf Posadowsky gehörte übrigens auch eine Zeit lang dem Abgeordnetenhause an. Er vertrat von 1882 bis 1885 den Wahlkreis Fraustadt-Kröben. Im Abgeordnetenhause hielt er sich zu der eigentlichen „Beamtenfraktion", der freiconservativen. In die socialpolitischen Aufgaben von Staat und Reich erhielt er als Vorsitzender der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt der Provinz Posen manche lehrreiche Einblicke.

* **Die Herbstparade des Garde-Corps** ist unter Anwesenheit zahlreicher Fürstlichkeiten und fremdländischer Offiziere glänzend verlaufen. Die Kaiserin wohnte derselben zu Pferde bei. Der Kaiser führte der Kaiserin das 1. Garde-Regiment vor. Es erfolgte ein zweimaliger Vorbeimarsch der Truppen. Der Kaiser kehrte an der Spitze der Fahnen-Section nach dem Schloß zurück. Der Kaiser und die Kaiserin wurden vom Publicum begeistert begrüßt.

* **Ueber die Ergebnisse der Einkommensteuer-Veranlagung** im Jahre 1892 93 bringt das statistische Handbuch für den preußischen Staat eine vergleichende Zusammenstellung, aus der wir folgendes entnehmen:

Bei einer rechnungsmäßigen Bevölkerung von 29 895 224 Personen sind im ganzen 2 437 886 Zensiten zur Einkommensteuer veranlagt, darunter 2028 nicht physische Personen. Abgesehen von diesen kamen auf 100 Einwohner 8.15 zur Einkommensteuer veranlagte. Auf dem Lande sind 1 025 785 Personen oder 5,68 pCt. der Bevölkerung, in den Städten 1 410 073 oder 11,92 pCt. zur Steuer veranlagt. Von den einzelnen Regierungsbezirken hatte, wenn man von Berlin mit 18,92 pCt. absieht, verhältnißmäßig die meisten Zensiten Arnsberg mit 14,47 pCt., alsdann folgen Düsseldorf mit 11,24 und Köln mit 10 pCt.; ferner haben einen hohen Procentsatz der Einkommensteuerpflichtigen die Reg.-Bezirke Potsdam mit 9,67, Hannover mit 9,64, Schleswig mit 9,47, Wiesbaden mit 9,33 und Trier mit 9,22. Die wenigsten einkommensteuerpflichtigen Personen hatten die Regierungsbezirke Köslin und Bromberg, mit je 4,46, Posen mit 3,94, sowie Gumbinnen und Marienwerder mit je 3,82 pCt. der Bevölkerung.

Von dem gesammten Jahresertrag der Steuer (124 842 848 Mk.) entfallen 10 056 743 Mk. auf die nicht physischen Personen; von der städtischen Bevölkerung wurden 84 334 760 Mk., von der ländlichen nur 30 451 345 Mk. aufgebracht. In Berlin ergab die Steuer 22 758 498 M.; von den Reg.-Bezirken brachten am meisten auf Düsseldorf mit 11 778 928 Mk., Wiesbaden mit 7 873 948 Mk.; Arnsberg mit 6 862 941 Mk., Potsdam mit 6 507 524 Mk., Breslau mit 5 868 179 Mk., Magdeburg mit 5 839 663, Köln mit 5 624 659 und Schleswig mit 4 631 569 Mk., am wenigsten Stade mit 964 049 Mk., Gumbinnen mit 914 064, Köslin mit 852 342, Osnabrück mit 669 166, Aurich mit 659 858 und Stralsund mit 574 795 Mk.

Auf den Kopf der Bevölkerung entfallen im Staatsdurchschnitt 4,18 Mk. Einkommensteuer, auf dem Lande nur 1,69, in den Städten dagegen 7,13 Mk. Abgesehen von Berlin mit 14,41 Mk. Steuer auf den Kopf war der Betrag bei weitem am höchsten im Reg.-Bez. Wiesbaden mit 9,25 Mk.; dann folgten Köln mit 6,69, Düsseldorf mit 5,91, Magdeburg mit 5,45, Hannover mit 5,02, Arnsberg mit 4,99, Aachen mit 4,61 und Potsdam mit 4,58 Mk. auf den Kopf der Bevölkerung; den verhältnißmäßig geringsten Beitrag brachten auf Osnabrück mit 2,25, Königsberg mit 1,89, Bromberg mit 1,68, Köslin mit 1,54, Posen mit 1,52, Marienwerder mit 1,28 und Gumbinnen mit 1,19 Mk. auf den Kopf.

Nach Abzug der Personen, die der Einkommensteuer nicht unterliegen, bleibt für den Staat eine einkommensteuerpflichtige Bevölkerung von 8 943 165, die sich auf Stadt (4 537 612) und Land (4 405 553) ziemlich gleichmäßig vertheilt. Es entfällt dabei auf den Kopf der steuerpflichtigen Bevölkerung im Staate ein Betrag von 13,96 Mk. Steuer; auf dem Lande kommen nur 6,91, in den Städten dagegen 18,59 Mk. auf den Kopf. Dem Berliner Betrage von 30,60 Mk. kommt die Steuer im Reg.-Bez. Wiesbaden mit 29,34 Mk. auf den Kopf sehr nahe; alsdann folgen Köln mit 18,15, Breslau mit 18,14, Magdeburg mit 17,24, Aachen mit 16,41, Hannover mit 14,03, Düsseldorf mit 13,75, Potsdam mit 13,46 und Stralsund mit 13,41 M. Steuer auf den Kopf der steuerpflichtigen Bevölkerung. Am wenigsten reiche Leute wohnen in den Reg.-Bezirken Köslin mit 7,91, Marienwerder mit 7,41, Gumbinnen mit 7 17 und Trier mit 6,88 Mark Steuern auf den Kopf der Einkommensteuerpflichtigen.

Es hatten 2 118 969 Zensiten ein Einkommen von 900—3000 Mk., 204 714 ein solches von 3000—6000 M., 55 381 eines von 6000—9500 Mk., 46,050 von 9500—30 500 Mk., 9039 von 30 500—100 000 M. und 1659 von über 100 000 Mk. Ein Einkommen von mehr als 1 Million Mark wurde von 31 Personen versteuert, die fünf Höchstbesteuerten hatten ein Einkommen von 1 896 500 Mk., 3 337 500 Mk., 4 312 500 Mk., 5 997 500 Mk. und 6 757 200 Mk. Die letzten beiden Personen zahlten zusammen jährlich über 500 000 Mk. Einkommensteuer.

* **Der Reichs-Anzeiger** meldet: Unter den polnischen Arbeitern im Osten Berlin's kamen in den letzten Tagen Erkrankungen an Brechdurchfall vor, wovon bei der Untersuchung drei Fälle als Cholera sich herausgestellt haben. Die Vermuthung spricht für Einschleppung aus Russisch-Polen. Sofort sind die umfassendsten Maßregeln ergriffen worden, so daß die Erwartung berechtigt ist, daß der Gefahr weiterer Ausbreitung vorgebeugt ist.

§§ **Würzburg,** 15. Aug. Die Nachricht, die Abhaltung des Katholikentages solle wegen der Choleragefahr auf einen späteren Zeitpunkt verlegt werden, entbehrt jeder thatsächlichen Unterlage, dem mit den Vorarbeiten für den Katholikentag betrauten Comite hierselbst ist hiervon nichts bekannt, auch ist der Gesundheitszustand unserer Stadt gegenwärtig ein solch vortrefflicher, daß absolut keine Gefahr für die Abhaltung des Katholikentages besteht.

* **Straßburg i. Elsaß,** 15. August. Die Haupt-Verhandlung in Sachen Dr. Müller-Simonis gegen den Polizei-Präsident Feichter ist wegen Krankheit Feichter's vom 17. August auf den 21. September verschoben worden.

Oesterreich.

H **Wien,** 15. Aug. Das Gerücht erhält sich, wonach wegen der drohenden Choleragefahr die großen ungarischen Herbstmanöver verschoben werden, wenn nicht sogar ganz ausfallen sollen.

Schweiz.

□ **Zürich,** 15. Aug. Bei der gestrigen Eröffnung des internationalen Eisenbahnarbeiter-Kongresses constatirt man die Anwesenheit von Vertretern aus Italien, Schweiz, England, Oesterreich, Holland, Galizien, Frankreich. In der ersten Sitzung beschäftigt sich die Versammlung mit der Berathung der internationalen Organisation und der Gesetzgebung.

Frankreich.

* **Paris,** 14. Aug. Nach dem Gesetz vom 17. Juli 1889 muß die Anmeldung der Candidaturen spätestens 5 Tage vor dem Wahlgang erfolgen. Mit dem 15. August erlischt die den Candidaturen gewährte Frist, ihre Anmeldung zu machen. Jede Bewerbung, die erst in den 5 Tagen vor dem 20. d. auftritt, ist daher ungültig. Diese 5tägige Frist soll es dem Minister des Innern in Paris ermöglichen, durch Vermittlung der Präfekten die Namen der Candidaten zusammenzustellen, die sich in den Departements angemeldet haben, um so zu controlliren, ob keine Doppelcandidaturen aufgestellt worden sind. Für die Stichwahlen läuft die Frist vom 21. bis 29. August; vom 30. August bis zum 3. Sept., dem Tage der Stichwahlen, werden wiederum keine Anmeldungen mehr angenommen.

E **Paris,** 15. Aug. Da der Kutscher Moore, der Attentäter gegen Lockroy, auch im Gefängnisse deutliche Zeichen von Irrsinn gibt, wird er morgen einer ärztlichen Untersuchung unterzogen werden.

Rußland.

* **St. Petersburg,** 15. Aug. Das heutige Gesetzblatt veröffentlicht einen kaiserlichen Befehl, wonach die Annahme von Silber in Barren oder alter Münzen durch den Münzhof zum Umtausch oder zur Umprägung in neue Münze eingestellt und die Einfuhr ausländischer Silbermünze, ausgenommen chinesische Jamben, nach Rußland verboten wird. Der Finanzminister setzt den Tag des Inkrafttretens der Verordnung fest.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, den 16. August.

† **Zur Absperrung des Bahnhofes** schreibt uns ein Freund unseres Blattes: Sicherem Vernehmen nach hat die künftige Absperrung der der Personenabfertigung dienenden Theile der hiesigen Station, wozu einige Vorkehrungen bereits getroffen, den Zweck, eine wirksame Controle der Fahrtausweise vorzunehmen, deren Prüfung und Durchlochung sowie die Abnahme der abgefahrenen Fahrkarten vom 1. October d. J. auf den Linien Köln-Bingerbrück, Köln-Herbesthal und Aachen Rh.-Neuß nicht mehr auf den Zügen, sondern an den Ein- und Ausgängen der Stationen erfolgen soll. Es dürfen alsdann nur solche Personen die Bahnsteige betreten bezw. verlassen, welche im Besitze eines gültigen Fahrtausweises oder einer Bahnsteig- oder Erlaubnißkarte sich befinden oder sonst die Berechtigung zum Aufenthalt innerhalb der Station haben.

△ **Die Oberstraße** ist nun gottlob gepflastert, dessen sind gewiß alle Anwohner froh. Weniger Freude macht ihnen dagegen der colossale Staub, welcher sich entwickelt, da die Straße noch ganz dick mit Sand belegt ist. Es mag dies ja nun zur Festigung des Pflasters nothwendig sein, jedenfalls dürfte es sich aber empfehlen, wenigstens für die Kirmestage den Sand zu entfernen, sonst wird es beim Zuge und auch sonst während des Tages nicht möglich sein, ein Fenster zu öffnen. Wir wollen hoffen, daß die Provinzial-Bauleitung uns in dieser Weise entgegenkommen wird.

(Eingesandt.)

* **Telegraphendienst.** Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat für den Bereich der preußischen Staatseisenbahnen bestimmt, daß bei einer in Folge Zugverspätung eingetretenen oder befürchteten Versäumung des Zuganschlusses Privatdepeschen von Reisenden auch auf solchen Eisenbahnstationen, die für den Privatdepeschenverkehr nicht geöffnet sind, zur Beförderung anzunehmen sind, so weit es mit Rücksicht auf die Betriebsverhältnisse und das vorhandene Dienstpersonal irgend angängig ist. Die gleiche Maßnahme ist durch das königliche Eisenbahncommissariat den unterstellten preußischen Privatbahnen zur Einführung empfohlen worden.

○ **Die Arbeiten am Römerlager** bei Grimlinghausen werden heute unter Leitung des Herrn Archäologen Coenen wiederum aufgenommen und zwar in der rätentura d. h. rechts vom grünen Weg.

8 **Stürzelberg,** 15. Aug. Heute wurde hier eine männliche Leiche gelandet. Dieselbe war nur mit einer Schwimmhose bekleidet. Der Verunglückte ist also wahrscheinlich beim Baden ertrunken.

§ **Düsseldorf,** 15. Aug. Stadtverordneten-Versammlung. Vor einiger Zeit ist die der Stadt gehörende Scheidlingsmühle bei Werften abgebrannt. Die Versammlung beschloß vom Wiederbau abzusehen und das Haurecht zu verpachten. Die vor mehreren Jahren neuerbaute Realschule liegt tief im Süden der Stadt, für Schüler aus dem Norden nicht zu benutzen, weshalb für den nördlichen Stadttheil eine neue Realschule an der Prinz Georgstraße erbaut werden soll. Für den Bau sind aus der Anleihe 500,000 Mark reservirt. Die Versammlung genehmigte heute die Bauentwürfe. Nach Mittheilung des Herrn Beigeordneten Beckers belaufen sich die Baukosten des Wohn- und Werkstattgebäudes für die Reserve-Feuerwehr auf 177 090 Mark. Die Bilanz der Gasanstalt für 1891—92 schließt ab mit einem Gewinnüberschuß von 119,521 M. 56 Pfg, die des Wasserwerks mit 166193 M., des Elektricitätswerks mit 47,163 Mark.

— Im Petroleumhafen ereignete sich heute Mittag ein großer Unfall. Das bei Anlage der Tanks benutzte eiserne Gerüst brach, der Krahnen mit schwerer eiserner Platte fiel herab auf vier gerade unter demselben beschäftigte Arbeiter. Dieselben erhielten alle vier schwere innere Verletzungen, einem wurde außerdem noch der Arm zerquetscht. Zwei der Verletzten wurden ins evangelische Krankenhaus, zwei ins Marienhospital gebracht.

* **Gladbach,** 15 Aug. Heute Morgen ereignete sich, laut der „Gladb. Volksztg.", am Bahnhofe Speick ein schreckliches Unglück. Der Kutscher einer hiesigen Fabrikfirma passirte mit dem Fuhrwerke den dortigen Uebergang, dessen Barrieren offen waren. Als er sich mitten auf demselben befand, stieß eine Locomotive, deren Ankunft er nicht bemerkt hatte, auf das Fuhrwerk und zertrümmerte dasselbe. Der Kutscher erlitt eine schwere Verletzung an der rechten Hand und an einem Beine, auch klagte er über Schmerzen im Rücken. Das Pferd wurde an beiden Beinen der rechten Seite überfahren und mußte getödtet werden. Dem Kutscher wurde von einem hiesigen Bürger ein Nothverband angelegt und derselbe dann mittelst Wagens ins katholische Krankenhaus geschafft. Wie es gekommen ist, daß der Bahnwärter nicht auf seinem Posten war, wird die Untersuchung ergeben müssen.

* **St. Tönis,** 14. Aug. Am Sonntag Abend ist hier ein Menschenleben dem Schnapsteufel zum Opfer gefallen. In einem Hause außerhalb des Ortes in der Richtung nach Hüls geriethen zwei Männer in Streit, nachdem sie sich vorher in Schnaps berauscht hatten. Das Ende des Streites war, daß der eine dem anderen einen Schnitt in der Schultergegend beibrachte, in Folge dessen dieser in kurzer Zeit verstarb. Der Thäter wurde sofort verhaftet.

* **Xanten,** 14. Aug. Gestern Nachmittag ertrank hier ein etwa 16jähriger Knabe beim Baden. Er ist der älteste Sohn einer hiesigen Handwerkerfamilie.

* **Duisburg,** 15. August. Auf dem am hiesigen Hafen gelegenen Sägewerk der Herren W. Brugman u.

Explosion einer Höllenmaschine auf der Polizeiwache in Spandau.

Gestern gegen 10½ Uhr Vormittag erschien auf der Polizeiwache am Markte in Spandau der Schülerbergstraße 4 wohnhafte Arbeiter Schwark und verlangte den Polizeicommissar Lindau zu sprechen. Er erzählte dann, daß er vor ca. ½ Stunde ein Packet durch die Post erhalten habe, aus welchem feinkörniges Pulver rieselte.

Inspector Lindau nahm das ungefähr ein Viertel Meter lange und 15 Centimeter breite Packet in die Hand und stellte fest, daß es laut Poststempel am Sonnabend, den 12. d. M., Morgens 9 Uhr in Spandau auf die Post gegeben worden sei. Die Adresse lautete wörtlich und buchstäblich:

An
Here Schlosse Schwark
Schülerbergstraße No. 4.
1 Treppe hof
hier Spandau.

Die Sendung war mit zwei 20 Pfennig-Marken frankirt. Der Polizeibeamte befühlte das Packet, welches, wie sich später ergab, aus einem Brette dicker Pappe und weißem Papier zusammengesetzt war, und constatirte, daß in demselben sich Pulver befinde.

Aus einer sehr kleinen Oeffnung, die sich in der Umhüllung befand, entnahm er circa ein Viertelpfund Schießpulver. Um nun Unheil vorzubeugen, ließ Inspector Lindau durch den Polizeisergeanten Grabow einen mit Wasser gefüllten Eimer in die Wache bringen und legte das verdächtige Packet in diesen hinein.

Da die eine Ecke des Packets sich noch über Wasser befand, so nahm er einen Federhalter und stieß diese hervorstehende Ecke damit ebenfalls in das Wasser hinein.

Kaum hatte der Polizei-Inspector das Zimmer verlassen und war nebenan in sein Bureau gegangen, so erfolgte unter furchtbarer Detonation, die das Polizeigebäude erzittern machte, eine Explosion.

Das in dem Eimer befindliche Wasser wurde an die Decke geschleudert, während der Eimer selbst, seines Inhaltes entleert, in der Richtung des L.'schen Bureaus geworfen wurde.

Die Feuersäule, die aus dem zerrissenen Packete schoß, war so intensiv, daß sie die etwa 4 Meter hohe Decke völlig schwärzte. Es muß als ein Wunder betrachtet werden, daß der Polizei-Commissar Kliem, der Polizei-Sergeant Grabow und der Empfänger des Packetes, Schlosser Schwark, die sich in dem kritischen Moment im Zimmer befanden, unverletzt davongekommen sind.

Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab nun folgendes: Auf einem Brette von Tannenholz war ein kleines Pistolenschloß angebracht. Der Hahn dieses Schlosses war gespannt und wurde durch eine Gummischnur in dieser Lage zurückgehalten. Zur Unterstützung der Schlagfeder im Schlosse war hinter dem Hahne eine C-Feder aus gelbem Messing-Draht angebracht. Wäre nun das Packet geöffnet worden, so hätte die Schnur zerreißen müssen, und der Hahn wäre mit ziemlich bedeutender Kraft auf den Stift einer am Brette angebrachten Lefaucheux-Patrone gefallen. Durch die Entzündung dieser Patrone mußte dann das sie umgebende Pulver explodiren.

Wahrscheinlich durch den Stoß, den der Polizei-Inspector Lindau gegen das Packet ausführte, oder aber durch ein losgelöstes Stückchen Holz ist die Schnur aus ihrer Lage gewichen, wodurch alsdann die Explosion erfolgt ist.

Es sei nicht unerwähnt, daß über der Polizeiwache sich die Wohnung des Bürgermeisters Kölz von Spandau befindet, der sofort in die Wachstube eilte, um sich nach der Ursache der äußerst heftigen Detonation zu erkundigen.

Die erste Frage der Polizeibeamten an den Schlosser Schwark, den Empfänger dieses Packets, war nun die, ob er einen Menschen kenne, der Ursache hätte, seinem Leben nachzustellen. Schwark gab eine verneinende Antwort. Dem Inspector Lindau fiel nun auf der von uns oben wörtlich wiedergegebenen Adresse das Wort „Here", anstatt „Herrn" auf, und der Beamte ließ die Worte fallen: „Na, das muß kein Deutscher gewesen sein, der die Adresse geschrieben hat." Jetzt erinnerte sich der Schlosser Schwark plötzlich daran, daß er vor längerer Zeit einen Streit mit seinem früheren Schlafburschen, dem etwa 28 Jahre alten Arbeiter Pikoczki, gehabt, daß dieser Spandau verlassen habe und nach Kiel gegangen sei. Schwark aber glaubte nun, daß er Pikoczki vor einigen Tagen in Spandau gesehen habe.

Der Polizeicommissar Nach und der Polizeisergeant Böhm machten sich nunmehr auf, um den Aufenthalt des Pikoczki zu ermitteln. Sie stellten alsbald fest, daß in der Neuendorferstraße 11, bei der Frau Radazewski, ein Mann aus Kiel eingetroffen war, der ausdrücklich gebeten habe, ihn polizeilich nicht anzumelden.

Dieser Mann war der gesuchte Anton Pikoczki.

Die Polizeibeamten trafen ihn in der Wohnung der obenbezeichneten Frau Radazewski und durchsuchten sofort seine Kleider. In der Rocktasche fanden sie ein Packet Schießpulver aus der Fabrik von „Kramer und Buchholz in Rönsahl und Rübeland." Die Körner des Pulvers stimmten genau mit denen des vom Inspector Lindau aus dem Packet entfernten überein. Man ermittelte ferner, daß Pikoczki einen Koffer in der Bismarckstraße Nr. 6 beim Restaurateur Menzel abgelegt hatte. In diesem Koffer wurde nun eine C-Feder aus Messingdraht gefunden, die genau der in der Höllenmaschine befindlichen glich. Außerdem wurden Gummischnüre zu Tage gefördert, wie eine solche in dem verhängnißvollen Packet angebracht war. In einer Schachtel, die im Koffer lag, befanden sich zerhackte Nickelstücke, so daß angenommen werden muß, daß diese als Geschosse verwendet werden sollten.

Pikoczki, der seine That noch leugnet, als überführt aber angesehen werden muß, ist sofort in Haft genommen und in Eisen gelegt worden. Die Höllenmaschine hat er wahrscheinlich in Spandau in der Wohnung der Radazewski angefertigt.

Die beabsichtigte Tödtung des Schwark kann nur auf einen Racheakt zurückgeführt werden. Die Ursache desselben ist noch nicht geklärt. Schwark erzählt, er habe dem Pikoczki damals wegen rückständiger Miethe einige Sachen zurückbehalten und ihm dann die Thür gewiesen. Die Untersuchung wird eifrig weiter betrieben. Der Verfertiger der Höllenmaschine ist ein äußerst kräftiger, finster blickender Mensch, auf dessen Antlitz sich Haß und Niedertracht ausprägt.

* London, 14. Aug. Es heißt, daß die Königin Victoria dem deutschen Kaiser für den nächsten April einen Besuch im Schlosse Stolzenfels zugesagt hat. Im Jahre 1845 waren die Königin und ihr Gemahl daselbst Gäste des Königs Friedrich Wilhelm IV. Die Königin Victoria wird auch eine Woche in Cronberg bei der Kaiserin Friedrich zubringen.

Sohn brach heute Morgen gegen 3 Uhr Feuer aus, welches das ganze Etablissement nebst großen Vorräthen in Asche legte.

* **Duisburg**, 14. Aug. Eine unerwartete Anklage wegen unrichtiger Bezeichnung einer Fleischsendung hat sich ein Kaufmann in Duisburg zugezogen. Derselbe hatte an eine Firma in Koblenz Salzfleisch zu liefern und übergab dasselbe seinem Agenten, um die Versendung per Schiff zu besorgen. Der Agent gab auf dem Fasse selbst und in dem Frachtbriefe — ob aus Irrthum oder aus einem andern Grunde ist nicht aufgeklärt — als Inhalt nicht Salzfleisch, sondern Därme an. In Koblenz wird Schlachtsteuer erhoben, und das Faß wurde daher bei seiner Ankunft bis zur zollamtlichen Abfertigung im Güterschuppen der Koblenzer Dampfschifffahrts-Gesellschaft gelagert. Zugleich wurde dem Empfänger die übliche telephonische Mittheilung gemacht; es sei ein Faß mit Därmen aus Duisburg für ihn angekommen und auf Lager genommen. Derselbe antwortete: mit dem Faß aus Duisburg habe es schon seine Richtigkeit, aber es seien nicht Därme darin, sondern Salzfleisch. Nun enthält aber das neueste Schlachtsteuer-Regulativ vom 25. Februar 1892 eine Strafandrohung auch gegen Denjenigen, der Fleischwaaren unter unrichtiger Bezeichnung in die Stadt einführt. Auf Grund dieser Bestimmung wurde nunmehr gegen den Absender das Strafverfahren eingeleitet. Er wendete ein, daß man von ihm doch unmöglich die Kenntniß des Koblenzer Regulatis verlangen könne. Außerdem rühre ja auch die unrichtige Inhaltsangabe gar nicht von ihm, sondern von dem Agenten her; an diesen möge man sich also halten. Das Schöffengericht zu Koblenz erkannte auf Freisprechung; die dortige Strafkammer dagegen verurtheilte auf Berufung der Staatsanwaltschaft den Angeklagten zu 3 M. Geldstrafe. Der Angeklagte legte Revision ein, über welche am 10. August d. J. vor dem Ferienstrafsenat des Kammergerichts verhandelt wurde. Der Gerichtshof gelangte noch zu keiner Entscheidung, beschloß vielmehr, laut der ‚Rh.- und Ruhr-Ztg.', das Koblenzer Regulativ vorlegen zu lassen, um dessen Wortlaut einzusehen, und ferner darüber Auskunft zu erfordern, ob dieses Regulativ die Genehmigung der Minister des Innern und der Finanzen erhalten habe.

* **Elberfeld**, 15. Aug. Hier ist ein Stromer dingfest gemacht worden, welcher verdächtig ist, der Mörder der kleinen Schluermann in Solingen zu sein. Es ist der 26 Jahre alte Brauer Georg Stoll, welcher arbeits- und wohnungslos ist und sich in letzter Zeit umhergetrieben hat. Die Personalbeschreibung des Mörders paßt genau auf den Verhafteten, welcher auch zugibt, sich in der vergangenen Woche in der Umgegend von Solingen aufgehalten zu haben, aber die That bestreitet. Der Rock des Verhafteten hat auch laut der ‚Elberf Ztg.', eine Anzahl Blutflecken, für welche Stoll keine genügende Erklärung zu geben weiß. Der Rock ist deshalb, damit Stoll die Flecken nicht beseitigen kann, sofort beschlagnamt worden und Stoll, welcher vorige Nacht in einem Neubau an der Brüningsstraße schlafend aufgegriffen wurde, gestern Nachmittag nach Solingen befördert worden, um den verschiedenen Zeugen gegenüber gestellt zu werden.

* **Solingen**, 13. Aug. Trotzdem unsere Polzei eine fieberhafte Thätigkeit entwickelt, den Mörder der Clara Schlürmann zu entdecken, ist ihr dies noch nicht gelungen. Sämmtliche bis jetzt Verhafteten mußten wieder entlassen werden. Die Obduction der Clara Schlürmann, die im städtischen Leichenhause vorgenommen ist, hat ergeben, daß ein bestimmtes Verbrechen, wie man vermuthete, nicht an dem Mädchen begangen worden ist. Der Schnitt in den Hals war unbedingt tödtlich und der Querschnitt in den Unterleib hat den Tod beschleunigt. Gestern Nachmittag ist das so jäh aus dem Leben gerissene Mädchen unter großer Betheiligung seitens der Bürgerschaft begraben worden. — Die Untersuchungs-Commission besteht aus dem Vertreter der Staatsanwaltschaft, Herrn Gerichts-Assessor Geller in Elberfeld, Herrn Amtsrichter Gerber hierselbst, einem Protokollführer und Polizei-Beamten von hier.

* **Worringen**, 14. Aug. Mit Rücksicht auf die allgemeine Nothlage der ländlichen Bevölkerung hatten die Mitglieder des Deichamtes beschlossen, die von der Behörde verlangte Verstärkung des Merkenicher Dammes hinauszuschieben. Als der Einspruch sich vergeblich erwies, wandte sich das Deichamt in einer Eingabe an den Kaiser. Ehe aber ein Bescheid einlief, traf vom Regierungspräsidenten die Verfügung ein, daß der Merkenicher Deich sofort auszubauen sei und der Kostenbetrag von 12500 Mark zwangsweise auf den Etat gebracht werden solle. In der jüngsten Sitzung haben die Mitglieder des Deichsamtes beschlossen, hiergegen beim Minister für Landwirthschaft Berufung einzulegen, zumal der Bescheid auf die Eingabe an den Kaiser noch aussteht.

* **Köln**, 15. Aug. Eine von Pfarrgenossen von St. Martin zahlreich besuchte Versammlung beschloß am Montag-Abend einstimmig, den zum zweiten Weihbischof der Kölner Erzdiöcese ausersehenen Herrn Oberpfarrer Dr. Hermann Joseph Schmitz, welcher aus genannter Pfarre gebürtig ist, bei seiner Rückkehr in die engere Heimath feierlich zu begrüßen und demselben als Zeichen ihrer Ehrerbietung und Liebe eine Mitra zu stiften.

* **Rippes**, 15. Aug. Heute Nachmittag wurde der Ingenieur der der Eisenbahnverwaltung zugehörigen Gasfabrik, Hr. Altstätter, in der Nähe des Güterschuppens auf hiesiger Station von dem um 5 Uhr von Köln kommenden Schnellzug erfaßt und sofort getödtet. Der Verunglückte wollte von der Station aus seinen Weg auf den Güterschuppen zu nach der Gasfabrik nehmen, wartete aber erst die Vorüberfahrt eines rangirenden Güterzugs ab. Als er hierauf die Geleise überschritt, wurde er von dem Schnellzug, dessen Locomotivführer mehrere Mal Nothsignale gegeben, erfaßt. Der Verunglückte hinterläßt Frau und zwei Kinder.

* **Ehrenfeld**, 15. Aug. An dem Eisenbahn-Uebergang an der Subbelratherstraße gerieth heute Nachmittag ein Arbeiter unter einem Eisenbahnzug und wurde von demselben getödtet.

* **Köln-Ehrenfeld**, 14. Aug. Ein recht betrübender Unfall ereignete sich am Donnerstag Abend in der Stammstraße; zwei Kinder, welche in einem unter einem Möbelwagen angebrachten Schiffchen gesessen hatten, stiegen, als der Wagen sich in Bewegung setzte, aus demselben und kamen unter die Räder. Eines derselben blieb sofort todt, während dem andern das Rad über die Brust fuhr und es schwer verletzte. Wie es heißt, soll den Fuhrmann keine Schuld treffen, da er die Kinder schon vorher aus dem Schiffchen gewiesen hatte, dieselben aber ohne sein Wissen in dasselbe wieder gestiegen waren.

* **Vom Rhein**, 14. Aug. Eine eigenartige Erscheinung bietet uns im heurigen Jahre der Wald. Während derselbe in Normaljahren sein frischgrünes sommerliches Kleid bis in den Monat September trug, beginnt derselbe schon jetzt sein Herbstgewand anzulegen. Die Blätter der verschiedenen Holzgattungen erhalten schon jetzt eine bräunliche Farbe, welche sich binnen einigen Wochen in das gelblich-röthliche umwandeln wird. Während man in gewöhnlichen Jahrgängen im Monat August noch ein kleineres Wachsthum, den sog. Augusttrieb, wahrnimmt, dürfte die erwähnte Erscheinung durch die tropische Hitze dieses Jahres entstanden sein, wodurch die diesjährigen Triebe im Walde zu früh zur Ausreife gelangten.

* **Vom Rhein**, 14. Aug. Während der diesjährigen Herbstübungen sollen Nachtmanöver größeren Stils, wie sich dieselben in Deutschland noch nicht ereignet haben, stattfinden. Diese großen Nachtkämpfe werden bei den Kaisermanövern in Lothringen, bei der großen Belagerungsübung bei Thorn und bei der großen Pionierübung bei Straßburg in großartigster Weise zur Durchführung gelangen. Sogar die Cavallerie wird sich bei diesen nächtlichen Unternehmungen betheiligen, was um so bemerkenswerther ist, da die bisherige Manöverpraxis diese Waffe beim Nachtgefecht fast gänzlich unberücksichtigt gelassen hat. Wie sehr sich der Kaiser für den großen Nachtkampf interessirt, geht aus der Thatsache hervor, das derselbe die große Nachtübung bei Metz selbst zu leiten gedenkt.

* **Aachen**, 14. Aug. Die Unterhandlung der preußischen Militärverwaltung über die Gebietsankäufe an der belgischen Grenze zur Anlegung eines ausgedehnten Manöverfeldes und eines Barackenlagers für das 8. preußische Armeecorps sind, wie dem Brüsseler ‚Patriote' geschrieben wird, zum Abschlusse gekommen. Der erworbene Grund und Boden befindet sich in dem Gebiete der Gemeinden Kalterherberg und Büttgenbach und umfaßt etwas über 600 Hektar. Die Einrichtung des Lagers soll im Laufe des Herbstes erfolgen. Die preußische Militärverwaltung ist mit dieser Maßnahme dem Vorgehen der Franzosen gefolgt. Die französische Militärverwaltung hat bei Maubeuge an der nordfranzösisch-belgischen Grenze längst ein Heerlager errichtet.

* **Holzweiler**, 14. August. Unser Ort hat die Ehre, am 4. September den Cäcilien-Verein des Decanates Erkelenz in seinen Mauern tagen zu sehen. Zweifellos werden die Kirchenchöre der Nachbarschaft sich an dem Feste recht rege betheiligen. Es ist das wenigstens der Wunsch des Vorsitzenden genannten Vereins. Das Programm des Festes soll nächstens bekannt gemacht werden.

* **Honnef**, 14. Aug. Der Schreinerlehrling Landsberg von hier verunglückte vor einigen Tagen beim Baden im Rheine. Ein ihm zu Hülfe eilender junger Mann mußte von dem Rettungsversuche ablassen, weil ihm selbst der Tod drohte. Um 11 Uhr fand man die Leiche und constatirte, daß ein Krampfanfall die Ursache des Unglückes gewesen. Wiederum eine Mahnung, beim Baden im offenen Rheine möglichst vorsichtig zu sein.

* **Eitorf**, 13. Aug. Ein schweres Gewitter, welches sich vorgestern über die hiesige Gegend entlud, hat, der ‚D. Rztg.' zufolge, leider auch ein Menschenleben gefordert. In dem Nachbarorte Baleroth wurde eine Frau vom Blitze erschlagen; der Fall ist um so bedauerlicher, als dieselbe Mutter von 10 meist noch kleinen Kindern war. — Die Hafererernte scheint hierselbst sehr spärlich auszufallen, man rechnet kaum auf ein Viertel einer Normalernte.

* **Engelskirchen**, 15. Aug. Gestern Abend fiel hier ein achtzehnjähriger junger Mann in einen Teich. Ein sechszehnjähriger Bursche wollte den Verunglückten retten, doch Beide ertranken.

* **Neuwied**, 14. Aug. Als die Fürstin zu Wied in Begleitung der Königin von Rumänien die Kirche besuchte, stolperte sie über einen Teppich, fiel und brach den Arm.

* **Alster**, 15. Aug. In dem hiesigen Gemeindewald, dem sogenannten Cent, wüthet seit Mittwoch ein Brand, durch welchen eine Fläche von einigen hundert Morgen verwüstet worden ist. Der angerichtete Schaden ist sehr groß und betrifft gerade die hiesigen ärmern Leute, welche aus dem Cent unentgeltlich oder zu ganz billigem Preise Gras und Streu erhalten. Mehrere Tage waren über 100 Mann beschäftigt, einen Graben zu ziehen, um dadurch eine weitere Ausdehnung des Feuers zu verhindern.

* **Trier**, 15. Aug. Ueber die bereits kurz gemeldete Hinrichtung der Wittwe Johann Krikel, welche am 18. März d. J. wegen Anstiftung zu dem von Math. Bläsius an ihrem Ehemanne begangenen Morde mit dem Tode bestraft worden war, meldet die ‚Trierer Lztg.' noch Folgendes: Punkt 6 Uhr betraten das Gerichtspersonal, sowie sämmtliche Eingeladene, darunter 6 Herren vom Stadtrathe und 6 aus der Bürgerschaft, sowie der Herr Kreisphysikus Dr. Grisar und Herr Dr. Roller den Gefängnißhof. Zugleich läutete das Armesünderglöckchen, und der Herr Staatsanwalt Filbry forderte den Herrn Gefängnißinspector auf, die Verurtheilte vorzuführen. Durch den langen Gang des Gefängnisses hörte man alsbald ein lautes Gebet. Gleich darauf erschien die Deliquentin, ganz gebrochen, geführt und gestützt von dem Anstaltsgeistlichen Hrn. Divisionspfarrer Dr. Steinmetz. Sie betete inständig. Als sie vor dem schwarz behangenen Tisch angekommen war, auf dem die Akten der Staatsanwaltschaft sich befanden, und auf dem ein Kruzifix und brennende Kerzen standen, verlas der Staatsanwalt das Todesurtheil des hiesigen Gerichtes und daran anschließend den Erlaß des Königs, wonach Se. Majestät das Urtheil bestätigte. Dann fragte der Staatsanwalt die Deliquentin, ob sie noch einen Wunsch zu äußern habe. Sie antwortete nichts. Der Herr Staatsanwalt übergab nunmehr die dem Tode Verfallene dem Scharfrichter mit der Aufforderung an diesen, seines Amtes gut zu walten. Die Gehülfen des Scharfrichters nahmen sie von dem Herrn Pfarrer in Empfang und führten sie die Treppe zur Guillotine hinauf. Bald war das Urtheil vollstreckt. Nach Vollziehung des Urtheils erklärte der Herr Staatsanwalt, der irdischen Gerechtigkeit sei Genüge geschehen und der Geistliche betete laut für die Seelenruhe der Hingerichteten einige Vaterunser. Die Procedur machte einen ergreifenden Eindruck.

* **Kreuznach**, 12. August. Die Schließung der Weinberge in unserer Gemarkung ist auf Montag den 14. ds. angeordnet worden, fünf Wochen früher als sonst. Die Trauben haben sich so vorzüglich entwickelt, daß in vielen Distrikten auf einen 5/4 Herbst mit Sicherheit gerechnet wird.

* **Olpe**, 14. August. Die von dem Rendanten Wilms begangenen Unterschlagungen in der städtischen Sparkasse betragen nach den jetzt abgeschlossenen Ermittlungen annähernd 1 Million, für eine Stadt wie Olpe ein ganz ungeheurer Betrag. Die Bürger haben bereits die Folgen des riesigen Verlustes zu spüren. Statt früher 150 Proc. Communalsteuerzuschlag müssen jetzt 220 Proc bezahlt werden, während auf die Gewerbe-, Grund- und Gebäudesteuer, die früher gänzlich frei war, jetzt 111 Proc. erhoben werden. Gegenwärtig wird die Frage erörtert, ob die Stadtverordneten nicht mit ihrem Vermögen haftbar gemacht werden können. Zu diesem Zweck ist ein Rechtsgutachten von Justizrath Schulz in Hagen eingeholt worden.

* **Bochum**, 13. Aug. Heute sollte hierselbst die Generalversammlung des (socialdemokratischen) Bergarbeiterverbandes stattfinden. Jedoch ist dieselbe noch in letzter Stunde aufbestellt worden, da es den „Führern" nicht gelungen ist, ein Versammlungslocal zu gewinnen. Nunmehr soll die Versammlung nächsten Sonntag in Dortmund stattfinden.

* **Unna**, 14. Aug. Daß die protestantischen Lehrer in einem Orte sich besser stehen wie die katholischen Amtsgenossen, ist leider nicht selten. Dasselbe ist auch hier der Fall. Den hiesigen protestantischen Lehrern wurde kürzlich eine Miethsentschädigung von 200 Mark, den einstweilig angestellten Lehrern eine solche von 100 Mark und den Lehrerinnen sowie den unverheiratheten Lehrern eine solche von 120 M. bewilligt. Der israelitische Lehrer erhielt ebenfalls eine Miethsentschädigung von 200 M. Nur die katholischen Lehrer beziehen keine Miethsentschädigung. Selbst die ‚Preuß. Lehrerzeitung' nennt dies eine Ungerechtigkeit.

* **Paderborn**, 14. Aug. Im Mutterhause der „Schwestern der christlichen Liebe" hierselbst fand unter persönlicher Leitung des hochwürdigsten Herrn Bischof Dr. Simar die Wahl einer General-Oberin für die gesammte Genossenschaft statt. Gewählt wurde die Schwester Philomena Schmietbiel, gebürtig aus Warburg, früher Provinzial-Oberin der Niederlassungen in Amerika, und zwar auf 6 Jahre. Die Genossenschaft der Schwestern der christlichen Liebe, welche vor ungefähr 40 Jahren von Pauline v. Mallinckrodt, Schwester Hermanns von Mallinckrodt, gegründet und von ihr über 30 Jahre lang geleitet wurde, besitzt zahlreiche Zweig-Niederlassungen, besonders in Nord- und Südamerika (Chile 2c.), wo sie hauptsächlich auf dem Gebiete der Jugenderziehung thätig ist und thatsächlich Großartiges schon geleistet hat. Ein Bruder der neuen Oberin ist Kaplan in Geseke.

Verblendsteine, Flur- u. Trottoirplatten, Dach-Cementplatten,
D. R.-Patent Nr. 49288 liefert
Verblendsteinfabrik Anstel bei Enzheim.

Handels-Zeitung.

Fruchtpreise zu Neuß vom 16. August.

Winter-Weizen, kleiner		—	—
Weizen, Ia engl. Sorten		—	—
„ IIa „		—	—
Neuer Weizen, kleiner		16	20
„ „ englischer		15	70
Alter Roggen à 100 Kilo	1. Qual.	—	—
	2. „	—	—
Neuer Roggen à 100 Kilo	1. „	14	40
	2. „	13	40
Gerste à 100 Kilo	Winter-	—	—
	Sommer-	—	—
Buchweizen	à 100 Kilo	—	—
Hafer	„ „ „	18	80
Raps 1. Qual.	„ „ bis	24	50
„ 2. „	„ „ „	—	—
Aveel (Rübsen)	„ „ „	23	50
Kartoffeln	„ „ „	4	—
Heu	à 500 Kilo	65	—
Roggenstroh	„ „ „	26	—
Weizenstroh	„ „ „	22	—

Weizen und Roggen niedriger.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß) 50 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) 51 50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl.
Preßkuchen per 1000 Kilo . . . . . 126 —
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo . . . . . — —
Kleien à 50 Kilo 5 60
Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Producte.

Köln, 15. Aug. (Amtliche Notirungen der vereidigten Handelsmakler.)

Weizen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger ℳ 16,50—17,00 B., fremder 17,50—18,00 B., Nov. (Rivetweizen ausgeschlossen) ℳ —,— B., —,— G.

Roggen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger ℳ 15,00—16,00 B., fremder 16,75—18,00 B., Nov. —,— B., —,— G.

Hafer ohne Sack die 100 Kil. hiesiger ℳ 19,25—20,25 B., fremder 17,50—18,00 B.

Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partieen von 5000 Kil. ℳ 51,80 B., Oct. 50,80 B., 50,40 G. Unverändert.

Köln, 15. Aug. (Fruchtmarkt.) Preisfestsetzungen gemäß § 11 der Fruchtmarktordnung. Weizen, ℳ 14,50—15,60, Roggen 14,50—00,00, Gerste 17 50, Hafer 19,50—00,00. Zufuhr 44 Sack Weizen, 24 Sack Roggen, 3 Sack Gerste, 15 Sack Hafer.

Heu ℳ 12,00—15,00, Roggenstroh 6,50, Weizenstroh 5,50 die 100 Kil.

Köln, 15. Aug. Marktbericht. Durchschnittspreise. Butter ℳ 1,20 das Pfd., Eier, hiesige 2,—, auswärtige 1,60—1,80 das Viertel, Hinkel 3,—, Tauben 1,— das Paar, Truthahn 11,—, Kaninchen 1,—, Hühner 1,80, Enten 3,20, Gänse 6,00 das Stück, Hecht 1,—, Aal 1,50, Karpfen 0,90, Salm 2,50, Schleien 0,60 das Pfund. Ochsenfleisch 0,65, Kalbfleisch 0,55, Hammelfleisch 0,55, Speck geräuchert 0,80, gesalzen 0,70, Schmalz 0,80, Nierenfett 0,50, Zwiebeln 0,10 das Pfund, Aepfel —,— die 100 Pfund. Kartoffeln weiße 5,—, rothe 0,00, Nieren- 7,— ℳ die 100 Pfd.

Mörs, 14. Aug. Fruchtmarkt. Durchschnittspreise die 100 Kil.: Weizen 1. Sorte ℳ 16,—, 2. 15,—, Roggen 14,—, Hafer 1. Sorte 19,—, 2. 18,—, Buchweizen —,—

Mannheim, 15. Aug. Fruchtbörse. Weizen Nov. ℳ 16,70, März 17,20, Mai 17,30. Roggen Nov. 14,90, März 14,90, Mai 15,—. Hafer Nov. 15,35, März 15,60. Mai 15,70. Mais Nov. 11,70, März 11,90, Mai 12,—.

Stettin, 15. Aug. Fruchtbörse. Weizen Aug. ℳ 152,—, Sept.-Oct. 152,—. Roggen Aug. 134.—, Sept.-Oct. 135,—. Rüböl Aug. 48,—, Sept.-Oct. 48,—. Spiritus 70er vorr. 33,80, Aug.Sept. 32,60, Sept.-Oct. 32,60. Hafer neuer 145—155. Petroleum vorr. 8,70 ℳ.

Breslau, 15. Aug. Fruchtbörse. Spiritus 50er Aug. ℳ 58,40, 70er Aug. 38,40, Aug.-Sept. —,—, Sept.-Oct. —,—. Roggen Aug. 130,—, Aug.-Sept. —,—, Sept.-Oct. 134,—. Rüböl Aug. 48,—, Sept.-Oct. 48,50.

Magdeburg, 15. Aug. Zucker. Kornzucker ausschl. 92% ℳ —,—, ausschl. 88% —,—; Nacherzeugnisse ausschl. 75% ℳ 13,10. Matt. Brodraffinade I —, Brodraffinade II —,—, Gemahlene Raffinade mit Faß —,—. Gemahlene Melis I mit Faß —,—. Geräumt. Rohzucker I. Erzeugnisse zur Durchfuhr f. a. B. Hamburg Aug. 15,10, Sept. 14,95, Oct. 13,85, Nov.-Dec. 13,60. Alte Ernte matt, neue behauptet.

Berlin, 15. Aug. (Schluß der Fruchtbörse.)

Weizen	14	15.	Spiritus	14	15.
August ℳ	—,—	156,—	70er vorr. ℳ	34,40	33,70
Sept.-Oct. „	159,—	156,50	„ August „	33,—	32,50
Oct.-Nov. „	160,—	157,50	„ Aug.-Sept. „	33,—	32,50
Nov.-Dec. „	161,—	158,50	„ Sept.-Oct. „	33,20	32,90
Roggen ℳ			„ Oct.-Nov. „	33,80	33,—
August „	141,50	139,50	„ Nov.-Dec. „	33,40	33,20
Sept.-Oct. „	142,50	140,—	50er vorr.	—,—	—,—
Oct. Nov. „	142,75	140,25	Petroleum		
Nov.-Dec. „	143,25	140,75	vorr. ℳ	18 50	18,50
Hafer ℳ			Weizenmehl		
August „	161,77	163,—	vorr. 0 ℳ	17,70	17,70
Sept.-Oct. „	155 25	155,25	„ 00 „	20,—	20,—
Oct.-Nov. „	153,—	152,—	Roggenmehl		
Nov.-Dec. „	151,25	151,—	vorr. 0/1 ℳ	17,50	17,50
Rüböl			August „	18 20	18,—
vorr. m. Faß „	48,30	48,30	Sept.-Oct „	18 35	18,05
„ ohne „ „	47,50	47,50			
August „	48,20	48,20			
Sept.-Oct. „	48,20	48,20			

Flaues Amerika und Mangel an Kaufust drückten die Preise von Roggen und Weizen außerordentlich. Hafer ist besser in Folge größerer Nachfrage. Rüböl schwankend, schließlich ziemlich fest. Spiritus durch Realisirungen stark gedrückt.

In **Posen**, **Wien** und **Pesth** Feiertag.

Bremen, 15 Aug. Schmalz Wilcox 46,— Armour 45 50 American. Speck, September-Abladung 0,46, short clear middl. —, long clear middles —. Petroleum ruhig; vorr 4,50 B.

Hamburg, 15. Aug. Schmalz Steam ℳ 44,—, Fairbanks 39,—, Armour 46,—. Zucker Aug. ℳ 14 80, Sept. 4 67, Oct. 13,65, Dec. 13,60. Schleppend, flau.

Hamburg, 15. Aug. Weizen ruhig, holstein. 154—158, Roggen ruhig, mecklenb. 142—145, russischer ruhig, 103 n. Rüböl ruhig, 48. Spiritus flau, Aug.-Sept. 22⅜, Sept.-Oct. 22⅜, Oct.-Nov. 22¾, Nov.-Dec. 22⅝ B. Petroleum matt, vorr. 4,60 B., Sept.-Dec. 4,75 B.

Amsterdam, 15. Aug. Weizen November Fl. 167, März 175. Roggen Oct. 115, März 116.

Lüttich, 14. Aug. Getreidemarkt. Weizen 1. Beschaffenheit die 100 Kil. netto Frs. 17,—, 2. Beschaffenheit 16,50; Roggen 14,50—14,00; Hafer 19,00—18,00 Frs.

Paris, 15. Aug. Die Productenbörse bleibt heute geschlossen.

Petersburg, 15. Aug. Weizen vorr. 11,—, Roggen vorr. 6,80, Hafer vorr. 4,75, Hanf vorr. 44,—, Leinsaat vorr. 14,75, Talg vorr. 58,—.

Newyork, 14. Aug. Baumwolle middl. 7⁹/₁₆, Sept. 7,37, Nov. 7,55, Dec. 7,64, März 7,90, in New.-Orleans 7¹/₁₆. Petroleum, rohes 4,90. Rother Winterweizen 70½, Aug. 69—, Sept. 70⅜, Oct. 73⅛, Dec. 77⅝. Mehl 2,30. Mais Aug. 47⅝. Zucker, fair ref. Musc. 3¹/₁₆. Kaffee, Rio fair 16 —, bo. Nr. 7 Sept. 15,—, Nov. 14,95. Schmalz Sept. 8,80, vorr. 8,85, Rohe & Broth 9,—, Speck in Chicago Aug. —,—. Getreidefracht 3⅜.

Lein-, Baumwoll- und Oliven-Oel.

Amsterdam, 15. Aug. Leinöl Sept Fl. 22⅝, Oct. 22¼ Fl.

London, 14. Aug. Olivenöl, span. Sh. 35.0, Messina 35.6, Mogadore 32.0. Ruhig.

London, 15 Aug. Leinöl Sh. 21.—, Sept.-Dec. Sh. 20.3

Hull, 15. Aug. Baumwollöl o. F. raff. 19 s. 10½ d., rohes 18 s. 4½ d. Leinöl o. F. 21 s. — d., Aug. 19 s. 7½ d., Sept.-Dec. 19 s. — d.

Liverpool, 15. Aug Leinöl fest, m. F. rohes 22½ Sh., raff. 24 Sh.

Kaffee.

Hamburg, 15. Aug. Kaffee. Sept. ℳ 0,77¼, Dec. 0,75½, März 0,73⅝, Mai 72. Ruhig.

Amsterdam, 15. Aug. Kaffee. Java vorr. Fl. 50½, Aug. 50⅝, Sept. 50⅝, Dec. 50⅞, März 51⅛, Mai 51⅛.

Seide.

Crefeld, 14. Aug. Eingeliefert 14 Nrn. 1040 Kil. vom 1. bis 14. Aug. 205 Nrn. 14553 Kil., insgesammt 219 Nrn. 15593 Kil.

Lyon, 12. Aug. Eingeliefert: 16 B. Organzinen, 21 B. Tramen, 4 B. Gregen und hat 19 B. gewogen im Gesammtgewicht von 14166 Kil. Geschäfte unterbrochen. Festtage.

Wolle.

Bremen, 15. Aug. Baumwollbörse. Upland middl. greifbar ℳ 0,41¼, auf Zeit Grundlage middl. nichts unter low middl., Aug. 0,40⅝, Sept. 0,41, Oct. 0,41⅛, Nov. 0,41⅛, Dec. 0,41¼, Jan. 0,41½. Schwach.

Liverpool, 15. Aug. Baumwolle. Tagesumsatz 10000 Ballen, davon 9100 Ballen amerikan. In amerikanischer ziemlich gutes Geschäft, Preise zu Gunsten der Käufer. Ostindische matt, Preise unverändert. Middl. amerikan. vorr. 4⁷/₁₆ d. Aug. 4¹¹/₆₄, Aug.-Sept. 4¹¹/₆₄, Sept.-Oct. 4¹⁰/₆₄, Oct.-Nov. 4¹⁰/₆₄, Nov.-Dec. 4¹¹/₆₄, Dec.-Jan. 4¹³/₆₄, Jan.-Febr. 4¹⁵/₆₄, Febr.-März 4¹⁶/₆₄, März-April 4¹⁸/₆₄, Mai-Juni 4²²/₆₄ d. Good fair Omra vorr. 3¹¹/₁₆ d.

Eisen.

London, 14. Aug. Roheisen. Zweite Börse: geschäftslos.

Glasgow, 14. Aug. Roheisen am Schluß stetig; Schottisches Cassa Sh. 42.2, Cleveland Cassa 35.2, Cumberland Hämatit Sh. 45.1 G.

Glasgow, 15. Aug. Roheisen. Warrants Sh. 42.11½, Middlesborough Sh. 35.1, Hämatit 45.3.

Bank-Wechsel-Zinsfuß vom 15. Aug.

Amsterdam 3½ — Berlin 4, Berlin Lomb. 4½, 5. — Brüssel 2½. — Italien. Plätze 5. — Kopenhagen 3½. — Lissabon 4. — London 4. — Madrid 5. — Paris 2½. — Petersburg 4½. — Schweiz. Pl. 5. — Wien 4.

Viehmärkte.

Neuß, 15. Aug. Viehmarkt. Aufgetrieben waren: 273 Stück Rindvieh; davon waren — Stück Ochsen und 273 Stück Kühe. Unverkauft blieben 18 Stück. Preise per 50 Kil.: Ochsen 1. Qualität ℳ —, 2. Qual. —, 3. Qual. —; Kühe 1. Qualität ℳ 59, 2. Qual. 53, 3. Qual. 48 ℳ Racen: oldenburgische und rheinländische. Handel mittelmäßig.

Köln, 15. Aug. Viehmarkt. Aufgetrieben: 500 Ochsen, 700 Kühe und Rinder, 75 Stiere, 670 Schweine. Preis per 100 Pfund: Ochsen 1. Sorte ℳ 69, 2. 64, 3. 58, Kühe und Rinder 1. Sorte ℳ 61, 2. 56, 3. 51, Stiere 1. Sorte ℳ 56, 2. 52, 3. 48, Schweine 1. Sorte 57, 2. 54, 3. 51 ℳ die 50 Kil. Schlachtgewicht. Geschäft durchweg matt; etwas Ueberstand.

Hannover, 14. Aug. Viehmarkt. Aufgetrieben: 220 Stück Großvieh, 324 Schweine, 30 Kälber, 192 Hämmel. Preise: Großvieh 1. Sorte ℳ 60—63, 2. 55—59, 3. 51—54, Schweine 1. Sorte ℳ 56—58, 2. 53—55, 3. —,— die 100 Pfund; Kälber 1. Sorte 65—00 Pfg., 2. 50—60, 3. 45—00 Pfg., Hämmel 1. Sorte 60—00 Pfg., 2. 50—55 Pfg. das Pfund.

Brüssel, 14. Aug. Schweinemarkt. Auftrieb: 950 Stück. Preise das Kilo lebend Frs. 0,84—0,92.

Paris (La Villette), 14. Aug. Zugetrieben waren: 2930 Ochsen, 1402 Kühe, 308 Stiere, 1604 Kälber, 19819 Hämmel, 3790 Schweine. Preise: Ochsen Frs. 0,88—1,56, Kühe 0,80—1,50, Stiere 0,80—1,22, Kälber 1,32—1,98, Hämmel 1,20—1,90, Schweine 1,06—1,52 das Kil. Fleischgewicht. Der Absatz war in Großvieh schwierig, in Kälbern lebhaft, in Schafen schlecht und in Schweinen ruhig.

Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein für die **Pinskirche in Berlin** ung. Neuß ℳ —,55.

†

Das Jahrgedächtniß
für die Verstorbenen der Familie
A. Josten
findet statt in der Münsterkirche am Donnerstag Morgen 9 Uhr, wozu freundlichst einladet
die Familie.

Bekanntmachung.

Wegen vorzunehmender Pflasterarbeiten wird die **Friedrichstraße** von morgen **(Mittwoch den 16. dss. Mts.** ab) bis **Samstag den 19. dss. Mts.** für den Fuhrverkehr **gesperrt.**

Neuß, den 15. August 1893.
Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister.
J. V.:
Der Beigeordnete:
Thywissen.

Polizei-Verordnung
über den Transport von Vieh

Auf Grund des § 137 L.-V.-G. und der §§ 6, 12, 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 verordne ich mit Zustimmung des Bezirksausschusses unter Aufhebung der Bezirks-Polizeiverordnungen vom 14. August 1874 (Amtsblatt S. 372 Nr. 1114) und vom 21. October 1879 (Amtsblatt S. 418 Nr. 1263 für den Umfang des Regierungsbezirks Düsseldorf hierdurch Folgendes:

An Sonn- und gesetzlichen Feiertagen ist der Transport von Vieh verboten. Eine Ausnahme findet hinsichtlich des mit der Eisenbahn ankommenden oder zu verladenden Viehs, jedoch nur für die Stunden vor 8 Uhr Morgens und nach 6 Uhr Abends statt. Weitere Ausnahmen kann in dringenden Nothfällen die Ortspolizeibehörde mittelst schriftlicher Genehmigung zu lassen.

Düsseldorf, den 14. Juni 1892.
Der Regierungs-Präsident:
Frhr. von der Recke.

Elbern-Ostermann,
Neuß,
empfiehlt:

1893

Incarnat hochpr. Ernte	50	**Pf.**
Raigras do.	40	"
Rothklee do.	85	"
Schwedischklee do.	85	"
Weißen Senf do.	65	"
Lupinen do.	8½	"
Seradella do.	20	"
Riesenspörgel do.	20	"
Sandwicken	35	"
Winterwicken	55	"
Johannisroggen	17½	"

Muster gern zu Diensten.
In Parthien bedeutend billiger.

Singfutter,
nach ornithologischer Zusammenstellung unübertroffen und Erfolg garantirt, für Samenfresser **30,** für Insectenfresser **50 Pfg.** per Pfund.
Elbern-Ostermann, Markt.

Für Bäcker.
Eine größere Parthie kleine Rosinen, pr. Centner 16 Mk.
B. Monheim, Neuß.



Hochf. Ia. holl. **Margarine,** pr. Pfd. nur **80** Pfg., fr. dicke **Eier,** sowie holl. **Vollhäringe, Rollmops, Sardinen, Sardellen,** getr. **Plockwurst** und alle Sorten prima **Käse** empfiehlt billigst
J. Mertens, Zollstraße.

Hausfrauen!
Wie neu wird Jeder
m. Bechtel's Salmiak-Gallseife
gewaschene Stoff jeden Gewebes und Farbe, vorräth. in 1 Pfd.-Pack. zu 40 Pf. bei **J. Mohren** u. **Fr. W. Cremer.**

---

3 gehäkelte **Bettdecken** und eine Parthie **Zierpflanzen** zu verkaufen.
Die Exp. sagt wo.

Für 4 Mark 50 Pfg.
senden franko ein 10 Pfd.-Packet **feine Mandel-, Rosen-, Honig- und Glycerinseife.** Allen Haushaltungen sehr zu empfehlen. Für Wiederverkäufer bei Bahnsendungen von 30 Pfund an entsprechend billiger.
Th. Coellen & Cie., Crefeld,
Seifen- und Parfümerie-Fabrik.

Scharlachkleesamen zu verkaufen.
Karl J. Hannen, Bauerbahn.

Eine **Wohnung** von 4 Räumen, am liebsten Unterhaus mit Garten, zu miethen gesucht. Off. u. A G 4 besorgt die Exp.

Nic. Francken.
Weinhandlung, Neuss,
empfiehlt garantirt reine

	Mk.	Pf.
Moselweine	—	65
Rheinweine	—	70
Deutsche Rothweine	—	80
Französ. "	1	—
Samos fein	2	—

per Flasche und höher.
Alten Madeira, Sherry, Portwein, Malaga, Tokayer per Flasche **M. 2.50, Deutsche Champagner,** als Kupferberg & Co., Burgeff & Co., Math. Müller zu billigsten Preisen.
Aecht **französ. Champagner** zu M. 5,—.

Incarnat-Klee-Samen
offerirt à Pfd. 55 Pfg.
Wilh. Pelzer, Neuß.
Comptoir u. Lager Küttgerstraße.

Ia. Rübenkraut
hat faßweise billigst abzugeben
J. Willichs, Grevenbroich.

Heu
Sämmtliche Sorten **Klee- und Wiesenheu,** gebunden und lose, in großen und kleinen Quantitäten, hat preiswürdig ab Lager abzugeben
Theodor Schoenen,
Crefelderstraße.

Nächste Ziehung
20. August 1893.

Laut Reichsgesetz vom 8. Juni 1871 im ganzem deutschen Reiche gesetzlich zu spielen erlaubte
Stadt Barletta Loose.

Haupttreffer steigend bis zu 2 Millionen, 1 Million, 500,000, 400,000, 200,000, 100,000 50,000, 30,000, 25,000, 20,000, 10,000, 5000, 2000, 1000 Frcs. u. s. w.

Jedes Loos gewinnt.
Die Monats-Einlage beträgt auf **ein ganzes Loos 4 Mark** mit sofortigem Gewinn-Anrecht.
Näheres besagen die Prospekte, welche ich gratis und franko verschicke.

Staatsloose-Handlung
P. Andreas,
Düsseldorf a. Rhein.

Lanolin Toilette-Cream- **Lanolin**
der Lanolinfabrik, Martinikenfelde b. Berlin.
Vorzüglich zur Pflege der Haut und des Teints,
Vorzüglich zur Reinhaltung und Bedeckung wunder Hautstellen und Wunden,
Vorzüglich zur Erhaltung guter Haut besonders **bei kleinen Kindern.**
Nur echt wenn auf dieser Schutzmarke.
Zu haben in Zinntuben à 40 Pf., in Blechdosen à 20 und 10 Pf.
in Neuß in den **meisten Apotheken und Drogerien,**
in Dormagen in der Apotheke von **H. Göbel.**

Angehender Commis
sucht per bald oder später, gestützt auf feinste Zeugnisse, Stellung. Derselbe ist bereit, ¼ Jahr als Volontair zu arbeiten.
Gefl. Anerb. u. T. 800 an d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein **Schreinergeselle** gesucht.
Niederstr. 40.

Oelschläger
für Nachpressen gesucht.
Von wem, sagt die Exp.

Ein zweiter Bäckergeselle
und ein **Lehrling** gesucht.
Näheres in der Exped. d. Ztg.

Ein kräftiges
Mädchen
für ganze Tage zu einem Kinde gesucht.
Brückstraße 12.

Tüchtige Büglerin
für ein oder zwei Tage in der Woche gesucht. Wo, sagt die Exped.

Für die Kirmeßtage eine propere
Frau oder Mädchen
zur Aushülfe gesucht. D. E. s. w.

Ein properes zuverlässiges
Mädchen
in einer kleinen Haushaltung gesucht. Promenade 31.

Ein braves kath. **Dienstmädchen** zum 1. September gesucht.
Wo, sagt die Exp.

Ein braves **Mädchen** die Kirmestage zu Kindern gesucht.
Zu erfragen in der Exp. d. Ztg.

Neuss, Heinrich Busch, Büchel 48,
Uhren-, Gold-, Silber- und Alfenidewaaren-Handlung.

Goldene und silberne Taschenuhren nur besserer Qualität. Regulator-, Haus-, Stutzuhren und Wecker in enormer Auswahl
zu anerkannt billigsten Preisen.
Massive goldene Ketten für Herren u. Damen, Ringe, Trauringe, Diamantringe, Broschen und Ohrringe, Colliers, Armbänder etc. etc.

Abtheilung für Altsilber und Alfenide-
Bestecke, Einsätze, Körbe, Butter-, Zucker- u. Biscuit-Dosen, Cabarets, Becher, Liqueureinsätze, Weinkannen etc. etc. in nur neuen stilgerechten Façons u. grossartiger Collection-
Doublé-, Talmi-, Phantasie- und Trauerschmuck.
Reelle Bedienung unter weitgehendster Garantie.
Altes Gold und Silber wird zum höchsten Werthe in Zahlung genommen.
Reparaturen solide, sauber und schnell.

Zur Einmach-Zeit:
Alle Gewürze
in bekannter Ia. Qualität, ganz u. eigener Mahlung,
Essig, Essigsprit, Weinessig, Salicylessig.
Wiederverkäufer wollen Engros-Preisliste verlangen.
J. Mohren, Büchel 22.

Bei Neueinrichtung von
Schreinereien u. Stellmachereien
verl. man Zusendung der illustr. Werkzeugpreisliste.
Bandsägemaschinen
stets auf Lager.
Werkzeughandlung
Wilh. Ziellenbach,
Crefeld,
Friedrichsstraße 10—12.
Billigste Bezugsquelle für Baubeschläge, Stallfenster etc.
Illustr. Preisliste über Baubeschläge gratis an Interessenten.

Saxonia-Drillmaschine,
D. R.-Patent.

Die einzige Maschine, welche **ganz gleichmäßig** auf **ebenem** oder **unebenem** Terrain aussäet. Erhielt daher im vorigen Jahre auf der großen Hauptprüfung zu Tapia und Berlin von **allen mitconcurrirenden Drills** in der
I. Classe den I. Preis
mit 970 Punkten.

Düngerstreu-Maschine,
Jaeschke's Patent,
mit **ganz neuer** patent. Verbesserung, wodurch ein **gleichmäßiges Ausstreuen** erzielt wird.
Billigster Preis!
Decimal-Viehwaagen,
Futterschneidmaschinen,
Schrotmühlen,
Hand- und Göpeldreschmaschinen.
Prospecte gratis und franco!
F. A. Herbertz, Richardswerk,
Köln, a. Rhein.

Gothaer Lebensversicherungsbank.
Die hiesige Vertretung dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungs-Anstalt verwaltet der Unterzeichnete. Derselbe erbietet sich zu allen erwünschten Auskünften, sowie zur Annahme von Versicherungs-Anträgen.
Carl Lazarus, Neuß, Breitestraße 41.

Katholische Unterrichts- u. Erziehungsanstalt zu Kemperhof bei Coblenz.
Die Anstalt hat die Einrichtung der **lateinlosen Realschule.** Das **Bestehen** der **Entlassungs-Prüfung** berechtigt zum **einjährig-freiwill. Militärdienste.** In die **3 unteren Klassen** werden noch Zöglinge **aufgenommen.**
Prospectus und nähere Auskunft durch die **Direction.**

Zahn-Arzt Bruhn,
34 Feldstrasse. Düsseldorf, Feldstrasse 34.
Sprechstunden Morgens 9—6 Uhr Abends, auch Sonntags.
Künstliche Zähne, — Plomben.
Schmerzlose Operationen in der Bromaethyl-Narkose oder ohne Betäubung durch lokale Anaesthesie erzeugt durch subcutane Cocain-Injection.

Artillerie-Corps.
Heute, Mittwoch den 16. August, Abends 8½ Uhr:
Versammlung
im Lokale des Herrn Arnold Derstappen.
T.-O.: Empfangnahme der Schützenkarten und Programms.
Auszahlung der im Laufe des Jahres eingezahlten Gelder.
Im Namen des Chefs:
Der Präsident.

Kirchen-Gesang-Verein.
Heute Abends punkt 9 Uhr:
Gesammt-Probe für's Concert.
Vollzähliges Erscheinen unbedingt erforderlich. **Der Dirigent.**

Gesellschaft Constantia.
Donnerstag den 17. August, Abends 8½ Uhr:
Preis-Kegeln,
wozu freundlichst einladet
der Vorstand.

Jäger-Corps.
Morgen, Donnerstag den 17. d. Mts., Abends 9 Uhr, findet im Lokale des Herrn Franz Servaes
Corps-Versammlung mit Musik
statt, wozu die Herren Comite-Mitglieder, sowie alle anderen Corps und passive Mitglieder freundlichst einladet
der Major.

Prima zartgesalzenen Kirmeßschinken
mager, 4—8 Pfd. schwer, à 75 Pfg.
Feinsten Hamburger Rollschinken pr. Pfd. 110 Pfg.
Trockenen hiesigen und amerikan. Speck billigst.
Für die Kirmeßtage verkaufe sämmtliche Colonialwaaren zu en gros Preisen.
H. Monheim in Neuß, Markt 36, zur alten Post.

S. J. Manes,
Gegründet 1846.
Königs-Allee 8, Eingang Schadowstr. **Düsseldorf,** Königs-Allee 8, Eingang Schadowstr.
(Pferdebahnlinie: Hauptbahnhof-Cornelinsplatz.)
Für Landwirthe, Jäger, Touristen etc.

Wasserdichte Joppen in Leinen, Loden u. Cassinett.
Wasserdichte Mäntel, Havelocks,
Gamaschen in Leinen, Leder ꝛc.
Wetterfeste Hüte und Mützen.
Jagdtaschen,
Rucksäcke,
Jagdstöcke,
Flaschen,
sowie sämmtliche gangbare Jagdgeräthschaften.
Anfertigung nach Maass unter Garantie in kürzester Zeit.

Obst wird vom 25. d. Mts. ab für Lohn gepreßt von **Geschwister Elses,** Krautfabrik.

Schönes, gut gebautes, auf das bequemste eingerichtete **Haus,** auf der Oberstraße gelegen, billig zu verkauf. Näheres bei **A. Kevelaer.**

Ein kräftiger Junge als
Hufschmiede-Lehrling
gesucht. **Phil. Liesenfeld,**
Düsseldorf, Wielandstr. 10.

Ein **junger Mann** sucht **Kost** und **Logis.** Offerten mit Preisangabe u. A. B. 100 an die Exp. d. Z

In **gut katholischer** Familie findet zu 1. October ein
brav Mädchen
Stellung. Zeugniß vom Ortsgeistlichen erwünscht.
Näheres durch die Exp. d. Ztg.

Eine elegante
erste Etage
6 event. 8 Räumen mit Wasserleitung, Keller und Waschküche per 1. October zu vermiethen. Wo, s. d. Exped.

Große
Gold- u. Silber-Lotterie
zur Freilegung der St. Marienkirche in Massow.
Gewinne von 50,000 Mark, 25,000 Mk., 10,000 Mk. ꝛc.
(90 pCt. garantirt.)
Loose à 1 Mark
zu haben in der
Expedition der Neuß-Grevenbr. Zeitung.

Gesellschaft Schützenlust.
Heute Abend 8½ Uhr beim Mitgliede **Kleinmeyen,** Oberstraße:
General-Versammlung.
T.-O.: Hauptmannswahl.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
der Vorstand.

Bürger-Verein Neuß.
Heute: **Vereinsabend.**

General-Versammlung zu Büttgen.
Die Mitglieder, besonders die Chargirten der Schützenvereine Büttgen und Wattmannstraße, sowie alle übrigen Einwohner hiesiger Gemeinde, welche sich an dem nachgenannten Zuge zu betheiligen wünschen, werden hierdurch auf **Samstag den 19. ds. Mts., Abends 8 Uhr,** im Locale der Wwe. Joh. Bayer hierselbst behufs Besprechung über Veranstaltung eines **Fackelzuges** am 27. ds. Mts. ergebenst eingeladen.
Um recht zahlreiches Erscheinen bittet
das Comite
d. S. Sebastianus-Schützen-Vereins.

Ein tüchtiges in Küche und allen Hausarbeiten erfahrenes
Mädchen
für eine kleine Haushaltung sofort oder October nach auswärts gesucht.
Näheres Friedrichstr. 11.



Schöne große **Faselschweine,** vorzügl. Race, zu verkaufen.
Richard Gisbertz, Crefelderstr.